

Kapitel VII

Der Beitrag des Tocharischen zur Entzifferung des Tumšusakischen¹⁰⁴¹

1. Zur Schrift

Die tumšusakischen Texte sind in der auch für das Tocharische verwendeten nordturkistanischen Brāhmī geschrieben. In diesen Texten findet sich jedoch eine Reihe von Fremdzeichen, die aus den tocharischen Handschriften nicht bekannt sind. Der Lautwert des Zeichens 𑰃 , der bisher wegen des seltenen Vorkommens dieses Zeichens nicht sicher ermittelt werden konnte – Konow (1935: 810, 821) dachte zunächst an einen erweichten zerebralen Sibilanten [ʒ], später (1947: 160 f.) an einen erweichten palatalen Sibilanten [ʒy] – läßt sich jetzt durch die Entdeckung eines weiteren Belegs genauer bestimmen. Es handelt sich um den Komplex 𑰃𑰄 (Z. 20 des tqsak. Karmavācanā-Textes), der bisher als *pyephuto* gelesen und als "having been requested" (Bailey 1950: 658) oder "let her seek out" (Emmerick 1985: 17) interpretiert worden ist. Nach Ausweis der Textparallelen (vgl. toch. *päklyauṣ twe*, skt. *śṛṇu tvam* "höre du!") muß sich jedoch hinter diesem Komplex eine 2.Sg. Ipt. + Pers.-Pron. der 2. Pers.Sg. verbergen, was natürlich sogleich an eine Form des Verbums *pyūṣ-* "hören" + *to* "du" denken läßt. Bedenkt man nun, daß zerebrales *ṣ* in beiden Dialekten des Sakischen intervokalisches zunächst stimmhaft wird, sodann aber reduziert wird und ganz schwindet,¹⁰⁴² und bedenkt man weiter, daß der tqsak. Karmavācanā-Text im Vergleich mit den übrigen Texten eine, aufs ganze gesehen, altertümlichere Sprachform aufweist, so erscheint es nicht allzu gewagt, dem Zeichen 𑰃 – wenigstens näherungsweise – den Lautwert *za* zuzuerkennen und den fraglichen Komplex als *pyežu to* "höre du!" zu lesen.

¹⁰⁴¹ [[Schmidt hat die Seiten 136-142 des Ms. von 1986 in wesentlichen Teilen unter dem obigen Titel bei einem Kongreß in Hamburg 1986 vorgetragen und in AoF 15, 1998/2, 306-314 veröffentlicht. Hier werden nur diejenigen Abschnitte aufgenommen, die dort gekürzt bzw. nicht erschienen sind.]]

¹⁰⁴² Vgl. Konow (1935: 21) und (1949: 25f.).

2. Aus der Nominalflexion:¹⁰⁴³

	1. Die <i>a</i> -Deklination	2. Die <i>aa</i> -Deklination
<u>Singular</u>		
Nom.	-i, -ä [-i, -ä]	? [-ai]
Vok.		-ā [-ā]
Akk.	-u [-u]	-au [-au]
Gen.-Dat.	-ā [-i, -ä]	-e [-ai]
Instr.-Abl.	-āna [-āma]	
Lok.	- ⁱ a [-ia]	
<u>Plural</u>		
Akk.	-a, -e [-a, (nt.)-e]	
Gen.	-anu [-ānu]	-ānu [-ānu]

Möglich, aber vorerst nicht beweisbar, ist, daß der Gegensatz der Pluralendungen *-a: -e* – wie im Khotansakischen – eine Genusdifferenz Maskulinum: Neutrum widerspiegelt.

In der folgenden Aufstellung sind im wesentlichen nur solche Formen berücksichtigt, die von Bailey (1968) und/oder Emmerick (1985) anders beurteilt werden:

<i>ašanyā</i>	Gen.Sg.m. = toch. <i>ašanīkemntsa</i> Perl.= skt. <i>arhatā</i> ¹⁰⁴⁴ (B.: Instr. Sg.; E.: Instr.-Abl.Sg.f.).
<i>ātā</i>	Gen.Sg.m. des Ptz.Prt. <i>āta-</i> "gekommen" = toch. <i>kekamoš</i> = skt. <i>gatena</i> ¹⁰⁴⁵ (bereits von Konow 1935 richtig bestimmt; nach B. "so"; nach E. Nom.Sg.f. des Ptz.Prt.).
<i>uvāsā</i>	Vok.Sg.m.; im Toch. entspricht <i>śaula(su)</i> Vok. und im Skt. <i>ittham-nāma</i> Vok. (B.: Nom.Sg.m.; E.: Nom.Sg.f.).
<i>uvāsau</i>	Akk.Sg.m. = toch. <i>upāsakem</i> , skt. <i>upāsakam</i> (B.: Nom.Sg.m.; E.: Nom.Sg.f.).
<i>uvāse</i>	Gen.Sg.m. = skt. <i>upāsakasya</i> ; im Toch. entspricht <i>šanmīremntse</i> (B.: Gen.Sg.m.; E.: Gen.Sg.f.). Es sei darauf hingewiesen, daß die Auffassung Emmericks (1985: 9), <i>uvāsau</i> = <i>uvāsā</i> und <i>uvāse</i> seien Formen eines Femininums <i>uvāsā-</i> "laywoman", durch die Textanalyse im Vergleich mit der tocharischen Version eindeutig widerlegt wird. Es liegt ein maskuliner <i>aa</i> -Stamm vor, dessen Flexion mit der der von Emmerick (1968: 297) angeführten kh.-sak. <i>aa</i> - Stämme nahezu identisch ist.

¹⁰⁴³ In den beiden folg. Paradigmen sind die khotansakischen Endungen in Klammern hinzugefügt.

¹⁰⁴⁴ Die Kasusdifferenz ist syntaktisch bedingt.

¹⁰⁴⁵ Die Kasusdifferenz ist syntaktisch bedingt.

- cchatu* Akk.Sg.m. des Ptz.Prt. *cchata-* "gegangen" = toch. *ykūweṣ*, skt. *gatam* (nach Konow, B. und E.: 3.Sg.Ipt. "let him (E.: her) go")
- tsenya* Emmericks Deutung als Lok.Sg. "in life" wird durch die toch. Entsprechung (*śau*)[*ltsa*] bestätigt; die Skt.-Version hat *prāṇopetam*.
- diyāndā* Gen.Sg.m. des Ptz.Prs. von *di-* "sehen" = skt. *paśyatā* (nach B. Ipt. Pass. eines Kausativums auf *-ān-* der Wz. *day-* "see": "let him be shown"; nach E. Akk.Sg.f. des thematisierten Ptz.Prs. von *diyān-* "to show, present": "a presenter")
- paitrodu*¹⁰⁴⁶ Akk.Sg.m. des Ptz.Prt. *paitroda-* "eingewilligt habend" (zu *paitryāmi*) = toch. *wārpoṣ* (nach B. "let him keep"; nach E. 3.Sg. Konj. "she should be able")
- poyste* Akk.Pl. des Ptz.Prt. *poysta-* "verkündet" = toch. *ākṣuwa*, skt. *ākhyātāni* (nach B. 3.Sg.Prs. "he explains"; nach E. 3.Sg.Prs. "she gives")
- rāsanand[ā]* Gen.Sg.m. des Ptz.Prs. von *rāsan-* "kennen, wissen" = skt. *jānatā* (nach B. 3.Sg.Med. auf *-da/-dā* "let him be asked"; nach E. Akk. Sg.f. des thematisierten Ptz.Prs. von *rās-* "to ask": "a questioner").
- rāsandā* Gen.Sg.m. des Ptz.Prt. von *rāsan-* "kennen, wissen" = toch. *kārsoṣṣa*; im Khsak. entspricht *haysān-* "to be aware" mit Ptz.Prt. *haysānda-*. (*rāsandā* nach B. Ipt.Pass. von *rās-* "let him be asked"; nach E. 3.Sg. Ipt. vom Kausativum von *rās-* "let her ask".)
- raindu* Akk.Sg.m. des Ptz.Prt. *rainda-* "geworden" = toch. *tatākaṣ*; im Khsak. entspricht *hāmāta-*, Ptz.Prt. von *hām-* "to be, become". (*raindu* nach B. und E. 3.Sg.Ipt. von *ram-*: "let him (E.: her) remain")
- vasut[u]*¹⁰⁴⁷ Akk.Sg.m. des Ptz.Prt. *vasuta-* "klar, gläubig" = toch. *takarṣkem*, skt. *abhiprasaṃnam* (bereits von Konow und B. richtig bestimmt; nach E. Nom.Sg.f.).
- hvatā* Gen.Sg.m. des Ptz.Prt. von *hvan-* "sprechen, nennen" (bereits von Konow und B. als Ptz.Prt. erkannt; nach B. Nom.Sg.m., nach E. Nom.Sg.f.).

3. Aus der Pronominalflexion:

- mvo* = toch. *ñiś*, skt. *mām* "mich" [= khsak. *muho*], Akk. des Pers.-Pron. *asu* "ich". (Nach B. und E. ist *tomvo* abzutrennen, das nach B. "that", nach E. "so" bedeutet.)
- to* = toch. *twe*, skt. *tvam* "du" [khsak. *thu*] (bereits von E. richtig bestimmt; doch fehlte bisher eine toch. und Skt.-Entsprechung).
- tharā* Gen.Sg.m. eines Pron.-Stammes *thara-* "der", entspricht toch. *cwi*, skt. *tasya* und toch. *causa*,¹⁰⁴⁸ skt. *etena* (toch. *cwi* und *causa* sind

¹⁰⁴⁶ So im Vergleich mit dem toch. Äquivalent zu verbessern.

¹⁰⁴⁷ So zu lesen.

¹⁰⁴⁸ So zu lesen.

	Kasusformen des Pron. <i>su</i> "der, er"). Nach B. und E. ist <i>thara</i> Substantiv der Bedeutung "kind, sort" (?).
<i>taro</i>	Pron.-Adv. "so, ebenso", entspricht toch. <i>taiknesāk</i> , skt. <i>tathā</i> und toch. <i>māntrākka</i> (nach B. und E. bedeutet <i>taro</i> "then".)
<i>maru</i>	Akk.m. eines Pron.-St. <i>mara</i> - "dieser", entspricht toch. <i>ce</i> (Obl. Sg. m. des Pron. <i>se</i> "dieser". <i>maru</i> nach B. "here" oder "so (?)"; <i>maru-taro</i> nach E. "such").
<i>mare</i>	Akk.Pl.m. (oder n.?) des Pron.-St. <i>mara</i> - "dieser", entspricht skt. <i>māni</i> (<i>mare</i> nach B. "this", nach E. so").
<i>mara</i>	Pron.-Adv. "hier", entspricht toch. <i>tane</i> , skt. <i>tatra</i> und ist mit khsak. <i>mara</i> "hier" identisch (<i>mara</i> nach B. "this", nach E. "hence").

4. Aus der Verbalflexion:

4.1. Verbum finitum:

<i>paitryāmi</i>	"ich bin imstande" (Prs.Ind.Akt.) = toch. <i>warpanamar</i> (Prs.) (bereits von B. ("I agree") und E. ("I can") richtig bestimmt)
<i>paitryai</i>	"du bist imstande" (Prs.Ind.Akt.; bereits von E. richtig bestimmt)
<i>paitrye</i>	2.Sg.Konj.(?)Akt. = toch. <i>warpatar</i> (Konj.), skt. <i>utsahase</i> (von B. und E. als Prs.Ind. – mit <i>paitryai</i> identisch – aufgefaßt)
<i>pyežu</i> ¹⁰⁴⁹	"höre!" (2.Sg.Ipt.Med.) = toch. <i>päklyaus</i> . skt. <i>śṛṇu</i> (B. und E. lesen <i>pyephuto</i> , das nach B. Ptz.Prt. "having been requested", nach E. 3. Sg.Ipt "let her seek out" ist).
<i>vatsyu</i>	"ergreife! halte!" (2.Sg.Ipt.Med.) = toch. <i>peṇsa</i> , skt. <i>dharaya</i> (nach B. "I have descended", nach E. "I have entered").

4.2. Verbum infinitum;

a. Partizipia Präsens

<i>diyānda-</i>	Ptz.Prs. von <i>di-</i> "sehen"
<i>rāsananda-</i>	Ptz.Prs. von <i>rāsan-</i> "kennen, wissen".

b. Partizipia Präteriti

<i>āta-</i>	"gekommen"
<i>cchata-</i>	"gegangen" (zu <i>cchami</i> "ich gehe")
<i>paitroda-</i>	Ptz.Prt. zu <i>paitr-</i> "entgegennehmen, auf sich nehmen, imstande sein" (Prs. <i>paitryami</i>)
<i>poysta-</i>	"verkündet"

¹⁰⁴⁹ Zum Ansatz dieser Form s. oben Abschn. I.

<i>rāsanda-</i>	Ptz.Prt. von <i>rāsan-</i> "kennen, wissen"
<i>rāinda-</i>	Ptz.Prt. von <i>rām-</i> "sein, werden"
<i>vasuta-</i>	"klar, rein, gläubig",
<i>hvata-</i>	Ptz.Prt. von <i>hvan-</i> "sprechen, nennen".

c. Infinitiv und Absolutivum

<i>pātoni</i>	Inf. von <i>pā-</i> "hüten, bewahren" = toch. <i>pāssi</i> (bereits von B. und E. richtig als Infinitiv bestimmt)
<i>vatānāyyā tsi</i>	"ergriffen habend" Abs. von <i>vatsy-</i> = skt. <i>samadāyā</i> (nach B. Abl. des Infinitivs "from holding", nach E. "by maintaining").

Sehr auffällig und für die weitere Erforschung der iranisch-tocharischen Lehnbeziehungen von erheblicher Bedeutung ist die typologische Übereinstimmung zwischen Tumšūqsakisch und Tocharisch in der Bildung des Absolutivums: Beide Sprachen verwenden dafür Ablativformen eines Verbalsubstantiv / Infinitivs. So setzt z.B. *vatānāyyā tsi* "ergriffen habend" (= skt. *samadāyā*) mit Sicherheit ein – in der Lücke leider verlorenes – westtoch. Abs. *enkormem* voraus.¹⁰⁵⁰

5. Syntaktisches:

<i>amiyā tsi</i>	= toch. <i>ñakesa warñai</i> "von heute an", skt. <i>adyāgreṇa</i> (B., E. "from impurity")
<i>astyā tsi</i>	= toch. <i>śau</i> (<i>ltsa warñai</i>) "lebenslänglich", skt. <i>yāvajjīvam</i> (B.: "from uncleanness"; E.: "from evil")
<i>gaunanauna uṣṭenāna</i>	: Emmericks Deutung "with the intention of theft" wird durch die tocharische Entsprechung <i>lykuññe palskosa</i> bestätigt.

Bei den folgenden tqsak. Wortgruppen könnte es sich um Lehnübersetzungen aus dem Tocharischen handeln:

<i>andastai biše dāte haṅgaṅgu rāsanda-</i>	= toch. B <i>ysomo</i> (p)[o p]elai(<i>knenta kārsau</i>) "der alle Dharmas insgesamt erkannt Habende", skt. <i>samyaksambuddha</i> . (<i>andastai biše dāte</i> nach B. und E. "all preclusive matters" = skt. <i>antarāyikā dharmāḥ</i>); <i>haṅgaṅgu</i> nach B. "completely", nach E. "in the assembly"; <i>rāsandā</i> nach B. "let him be asked", nach E. Ipt. "let her ask".
<i>nāma hvata-</i>	= toch. <i>ñem-klawissu</i> , skt. <i>bhagavat-</i> "der Erhabene" (nach Konow, B. und E. "called by name").
<i>taro āta-</i>	= toch. <i>taiknesāk kekamu</i> , skt. <i>tathāgata-</i> Epitheton des Buddha, wtl. "der so Gekommene" (bisher nicht als Beiname des

¹⁰⁵⁰ A 360, 12 ist die Gleichung *samadhāyā* (sic! Für *samadāyā*) = *ets[u](rās)* bezeugt.

Buddha erkannt; *taro* nach B. und E. "then"; *ātā* nach Konow und E. "having come", nach B. perhaps "so").

Sollte es sich bei den angeführten Übersetzungen zentraler buddhistischer Termini um Lehnübersetzungen aus dem Westtocharischen handeln, so würde dies auf einen starken Einfluß der westtocharischen buddhistischen Literatur auf das tumšusakische Schrifttum deuten. Es wäre zu fragen, ob der tumšusakische Karmavācanā-Text aus einer westtocharischen Vorlage übersetzt worden ist. Für eine solche Annahme würde sprechen, daß das Westtocharische nach Ausweis von vier in Maralbaši gefundenen Klosterrechnungen in diesem Gebiet – neben dem Tumšusakischen – verbreitet war und literarische Kontakte durch das Vorkommen einzelner westtocharischer Wörter und Wortformen, auch Metrumnamen, in zwei tumšusakischen Textfragmenten gesichert sind.

6. Etymologisches:¹⁰⁵¹

- ašoña* Postpos. = toch. *šesa* "zusammen (mit)" [wtl. "in eins"], skt. *sārdham*, ist von Haus aus Lok.Sg. des Zahlwortes für "eins" [= khsak. *śšoña*]. (Bereits von Konow zu *šo* "eins" gestellt, jedoch ohne nähere grammatische Angaben; seine Übersetzung "more than once" trifft nicht das Richtige. Unrichtig auch B. und E.: Nach B. ist *ašoña* Instr.Sg., nach E. Lok.Sg. eines Nomens *ašona* "womb".)
- di-* "sehen": zu khsak. *dai-* "sehen" (bereits von Konow 1941-42: 103) mit khsak. *diy-* "apparâtre" verbunden; B. und E. setzen ein tqsak. Verb *diyän-* »to show, present" an, das sie mit dem khsak. Ks. *diyän-* "to show" gleichsetzen).
- paitr-* "entgegennehmen, auf sich nehmen, imstande sein" (Prs. *paitrjami*, Ptz. Prt. *paiproda-*): wohl = khsak. *prev-* "to obtain", Prs. *prreväte*, Ptz.Prt. *proda-*. *paitrja-* nach Bailey (1950: 654 aus **pai-dar-ya-*); (1958: 148 aus **pai-grbya-*); nach E. mit av. *pa'ti-tar-* "to overcome" zu verbinden.
- poysta-* "verkündet" = khsak. *pätāsta-* (L.Kh. *pyāsta-*), Ptz.Prt. von *pätay-* "to speak" (*poyste* nach B. "he explains" von **pai-vis-* "to enter into, to engage"; nach E. "she gives", aus **pai-yasatai*).
- mvo* "mich" = khsak. *muho*
- mara* "hier" = khsak. *mara* "hier"
- räm-* "sein, werden", Ptz.Prt. *rainda-* = khsak. *häm-* "to be, become", Ptz.Prt. *hämāta-*; *raindu* nach B. und E. Ipt. von *ram-*; "let him (E.: her) remain".

¹⁰⁵¹ [[In vorhergehenden Abschnitten besprochene khsak. Wörter werden hier nicht mehr aufgeführt.]]

- rāsan-* "kennen, wissen", Ptz.Prt. *rāsanda-* = khsak. *haysān-* "to be aware", Ptz. Prt. *haysānda-*; es liegt iran.**fra-zan-* zugrunde (*rāsan-* nach B. und E. Ks. von *rās-* "to ask" < **fras-*).
- vats-* "ergreifen, halten" (Ipt. *vatsyu*, Abs. *vatānāyyā tsi*) = khsak. *vāj-* "to hold" (Ipt. *vāju*, Ptz.Prt. *vāta-*) . (B. und E. gehen von einem Verb *vatsya-* [nach B. "to descend", nach E. "to enter"] aus, das sie mit khsak. *vatsū-* "to go down" gleichsetzen; *vatānāyyā* bereits von B. und E. richtig zu khsak. *vāj-*, *vāta-* gestellt).

Im Zusammenhang mit dem tqsak. Karmavācanā-Fragment P 410 stellt sich auch die Frage nach der Herkunft der westtoch. Karmavācanā-Handschrift. Da der Fundort auf den Bruchstücken der Handschrift nicht vermerkt ist, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, wo diese Handschrift gefunden worden ist. Als Fundort kommen jedoch nur Qizil, Tumšūq oder Toyok in Betracht, da nur hier Birkenrindenmanuskripte zutage getreten sind (Sander 1968: 9, 11, 21). Die auffälligen Übereinstimmungen zwischen dem westtoch. und dem tqsak. Text, von denen oben ausführlicher die Rede war, lassen m.E. nur den einen Schluß zu, daß nämlich die westtoch. Handschrift aus Tumšūq stammt. Für diese Annahme spricht nun weiter, daß der westtoch. Text im Gegensatz zu den übrigen west- wie osttoch. Sprachzeugnissen, für die die Herkunft aus den Gebieten von Kuča, Qarašahr und der Turfan-Oase feststeht, das Fremdzeichen *na* nicht kennt. Er teilt diese Eigentümlichkeit mit den tqsak. Texten, die dieses Zeichen ebenfalls nicht aufweisen.¹⁰⁵²

¹⁰⁵² Auf das Fehlen des Fremdzeichens *na* im Tumšūqsakischen hat bereits Hitch (1985: 59) aufmerksam gemacht.